

Am Ende ist es Liebe

Zorro und Nico Robin in ihrem gefühlvollstem und gefährlichsten Abenteuer...

Von Kikoro

Kapitel 4: Endlich gefunden

Zorro hastete so schnell er konnte auf sie zu.

Er dachte noch nicht einmal daran, seine Schwerter zu zücken, falls in der Nähe ein Feind lauern sollte. Er konnte an gar nichts denken. Er wollte nur Robin befreien und von diesem schrecklichen, unheimlichen Ort verschwinden.

Zorro kam es vor wie eine Ewigkeit. Er rannte und rannte und rannte, aber Robin wollte einfach nicht näher kommen. Sein Blick schweifte zu Robin.

Sie wand sich, in der Hoffnung, die Fesseln lockern zu können.

Ihre Augen war geweitet, und es sah so aus, als wollte sie Zorro irgendetwas sagen, ihn warnen. Abrupt blieb Zorro stehen. So kam er nicht weiter.

Es musste irgendeine andere Möglichkeit geben um zu Robin gelangen zu können. Der Boden wies keine Spuren auf. Weiter suchte Zorro den Boden ab.

Er huschte über welkes Laub, verdorrte Äste, Steine... - und blieb an einem merkwürdigen Gegenstand hängen. Es sah aus wie eine Uhr, ein Kompass.

Ein Kompass, genau das war es. Das einzig untypische an diesem Kompass war, dass seine Nadel nicht gen Norden, sondern in Richtung Osten zeigte.

Kurzerhand schlich Zorro die Ostseite entlang. Sein Herz pochte und er hatte das Gefühl, dass es ihm gleich aus der Brust springen würde.

Voller Abscheu denen gegenüber, die Robin entführt hatten, wandte er sich durch ein Labyrinth aus Mauern. Es war egal, wie schlecht sein Orientierungssinn war, sprach er sich gut zu, sein Herz würde ihn leiten. Das hoffte er zumindestens. Stetig bewaffnet, bog er scharf nach rechts ab, lief schmale Gänge entlang, sprang über halbzerstörte Mauern, schwang sich über Mauerblöcke und rannte.

Er rannte bis er keuchte und ihm die Lunge brannte.

Irgendwann erblickte er wie durch ein Wunder Robin, die an einer Mauer gelehnt war. Sie kämpfte immernoch mit den Fesseln und die Tränen schossen ihr in die Augen, als sie Zorro sah. "Merkwürdig. Wenn ich nach Westen laufe, gelange ich nicht zu Robin, aber wenn ich nach Osten laufe, dann..." Er wurde unterbrochen. Dieser Blick. Dieser eiskalte, blutrünstige Blick, der Zorro die Haare zu Berge stehen ließ, bohrte sich in seinen Nacken. Zorro wollte sich nicht umdrehen.

Er lief einfach weiter geradeaus auf Robin zu. Aber es wäre besser gewesen, sich umzudrehen. Das würde Zorro noch sehr bald erfahren.

Endlich hatte Zorro Robin erreicht. Er kniete sich zu ihr, strich ihr durchs Haar und umarmte sie. "Es ist alles gut", besänftigte er sie und leise schluchzend vergrub Robin ihr Gesicht in seinen Armen.

Vorsichtig löste Zorro die Umarmung und begann, Robin von den Fesseln zu befreien. "Zeig mal deine Hände", bat Zorro und entfernte den Knebel aus ihrem Mund. Vorsichtig streckte Robin ihre von den Fesseln zerschundenen Hände Zorro entgegen. Dieser sah sie sich behutsam an. Vorsichtig errichteten sich die Zwei.

"Erzähl mir die ganze Geschichte", bat Zorro und ging mit ihr zusammen in den Wald hinein. Ein Rascheln. Robin hörte es nicht, da sie grad sprach. Aber Zorro vernahm es laut deutlich. Ein Rascheln. Wieder diese Blick. Und dann huschte eine Gestalt, ein kleiner Junge um sie herum. Ängstlich ergriff Robin Zorros Arm. Dieser zückte sein Schwert. In Wirklichkeit hatte auch er Angst.

Aber wenn Robin das bemerken würde, würde sie nurnoch mehr Angst bekommen. Deshalb ließ er sich nichts anmerken. Ein leises Gurren, fast friedlich legte sich auf ihre Ohren. Es war irgendwie beunruhigend, und gleichzeitig verängstigte es Zorro.

Er schwitzte. Sein Mund wurde trocken. Aber trotzdem fühlte er sich glücklich. Dann zeigte sich ein grauenvolles Wesen. Ein Fuß, doppelt so groß, wie eine Tigerpranke, trat aus dem Gebüsch hervor. Gefolgt von drei weiteren.

Und dann sah Zorro das entsetzliche Wesen in seiner vollen Pracht.

Er hörte Robin vor Angst keuchen, aber trat dennoch einen Schritt auf die Bestie hinzu. Ein riesiger Schwanz, besetzt mit einem Stachel, der aussah, als könnte er jede Menge Schaden anrichten, ragte aus dem Hinterteil der Bestie.

An den Seiten wölbten sich Flügel, größer als er und der Kopf der Bestie war am grausamsten. Aus zwei Feuerroten Augen, blickte ein wildaussehender Affenkopf.

Ein Schimpansenkopf mit Schnabel und Hörnern. Dieser Blick! Es war der Gleiche, wie ihn Zorro sonst immer spürte, obgleich dieser noch eisiger wirkte.

Hatte dieses Tier ihn etwa die ganze Zeit verfolgt und beobachtet?

Zorro wurde kreideweiß, als er wieder diesen Blick im Nacken verspürte.

Gab es etwa mehrere von den Viechern? Er umarmte Robin fest und sie sanken in die Knie. Zorro schloss die Augen. Dann öffnete er sie wieder und wäre am liebsten tot umgekippt. Die Bestie war weg!

Nichts deutete daraufhin, das gerade ebend noch ein drei Meter großes und fünfzig Tonnen schweres Ungetüm vor ihnen stand, den riesigen Schwanz kampfbereit in die Höhe gestreckt. "Was war das? Und wo ist es?", fragte Robin mit schriller Stimme. Zorro hob die Schultern. "Keine Ahnung. Aber lass uns schnellstens von dieser Insel hier verschwinden.", entgegnete er.

Dann gingen die Beiden weiter...

Werden die Zwei von der Insel entkommen? Und kommen sie sich noch näher? All das erfahrt ihr im nächsten Kapitel.